



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die erste Einkleidung der schwarzen Schwestern im Convent Assisi

Von des Chores mächt'gem Schallen
Wird das Himmelsecho wach,
In den weiten Gotteshallen
Klingt es wider tausendfach.
Wie die Mutter Kinder preisen,
Sünder ihre Helferin,
Grüßen froh mit Himmelweisen
Engel ihre Königin.
Ave! Ave! Ave!

Auch mein Ave nicht verachte,
Mutter der Barmherzigkeit.
Gute Mutter, o betrachte
Als dein Kind mich allezeit.
Gnäd'ger Gott, o laß mich weinen
An des Kreuzes heil'gem Fuß,
Laß mit Engeln einst mich einen
Ewig meines Herzens Gruß.
Ave! Ave! Ave!

3

Die erste Einkleidung der schwarzen Schwestern im Convent Assisi

Eine unserer Postulantinnen, die sich auf den Empfang des Ordenskleides vorbereitete, war schon längere Zeit lungenleidend. Sie war jedoch selten zu Bett. In letzter Zeit nahmen ihre Kräfte zusehends ab; sie hielt sich aber tapfer und aufrecht; sehnte sie sich doch sehr nach dem heiligen Kleide. Als ich ihr das Maß für dasselbe nahm, freute sie sich sehr. — Gott aber hatte für sie andere Absichten. Es waren noch 14 Tage bis zum Feste. Da rief uns Mutter Amiliana am Morgen früh, wir möchten doch einmal schauen, unsere liebe Aurelia sähe heute so eigenartig aus, sie könnte nicht aufstehen. Als wir ins Zimmer kamen, grüßte sie uns so freundlich und reichte uns die Hand. Ich fragte: „Nun, Aurelia, was machst Du denn?“ Da sagte sie: „O, ich bin sehr krank, habe keine Kraft mehr!“ Unsere Mutter sprach dann noch mit ihr von der Einkleidung, aber wenn der liebe Gott sie jetzt wollte heimholen, solle sie ihm das Opfer gerne bringen. Schwester Magdalena machte ihr dann noch das Bett zurecht. Ihre Kräfte nahmen immer mehr ab, und sie schaute uns alle mit so großen Augen an. — Leider konnten wir keinen Priester rufen, weil der Missionar tags zuvor abgerufen wurde. Doch hatte Gott sei Dank die liebe Kranke noch vor seiner Abreise die Gnade der heiligen Beichte gehabt. Wir alle konnten gar nicht glauben, daß wirklich ihre Sterbestunde da wäre. Doch es war in Zeit von 10 Minuten Wirklichkeit geworden. Der Todesengel hatte schnell die kleine Blume gepflückt. Mutter Amiliana holte das Sterbekreuz und betete mit ihr. Ganz ruhig und ohne Todeskampf ist sie eingeschlafen. So knieten wir nun bei der Leiche, tief erschüttert über den schnellen Todesfall. Unsere liebe Mutter sagte: „So einen schnellen Tod habe ich in den langen Jahren

meiner Tätigkeit bei den Eingeborenen noch nicht erlebt.“ — Daß dieser Fall auf die Bräutchen, die so nahe vor der Einkleidung standen, einen tiefen Eindruck machte, läßt sich gut denken.

Das war eine traurige Einleitung zu dem bevorstehenden Festtage, und doch hoffen wir, in der lieben Verstorbenen eine gute Fürsprecherin für unser junges Noviziat zu haben.

Der schöne Festtag kam nun immer näher. Ja, da hieß es tüchtig arbeiten in dem kleinen Assisi. Wir wollten die Bräutchen mit allem überraschen. Mit Freuden schauten wir darum dem schönen Tag entgegen, schätzten uns glücklich, für den lieben Heiland und seine neuen Bräutchen arbeiten und opfern zu dürfen. Aus meiner lieben Heimat hatten die Marienkinder zu unserer größten Freude Schleier und Kränzchen geschickt. — Nun waren es nur mehr acht Tage bis zum Feste, und es begannen für die Postulantinnen die heiligen Exerzitien. O, hätten alle lieben Leserinnen einmal sehen können, mit welcher Freude und mit welchem Eifer sie an den heiligen Übungen teilnahmen. Alles war in diesen Tagen so still und feierlich in dem kleinen Assisi. Wie fühlten wir uns da froh und reich, entschädigt für manche Entbehrungen der vergangenen Zeit. Nun hieß es, unserm armen „Assisi-Klösterlein“ ein Festtagskleid anziehen, damit es sich nicht zu schämen brauchte. Am Eingang zum Konvent brachten wir einen Triumphbogen an mit der Inschrift: „Hochpreiset meine Seele den Herrn!“, über dem Eingang der Kapelle die Inschrift: „Mit ewiger Liebe liebt ich Dich!“ und über der Türe des Hauses, wo die Bräutchen abgeholt wurden: „Komme, Braut Christi!“ O, die großen Augen der schwarzen Schwestern hätten sie einmal sehen müssen, als wir anfangen zu zieren. Unser armes Missionskirchlein, das nur Bretterwände hat, war zu einem Schmuckkästchen geworden. Unsere Mutter Amiliana wußte das Wenige, das uns zum Schmücken zur Verfügung stand, so nett anzubringen. — So stand alles im schönsten Festschmuck.

Fünf Priester, darunter auch Se. Bischöfliche Gnaden und hochwürdiger Herr Pater General, welche die Einkleidung vornahmen, kamen zwei Tage vor dem Feste.

Endlich war nun der langersehnte 8. Dezember gekommen, und unser kleines Glöckchen läutete den schönen Festtag ein. Wir standen am Morgen schon sehr früh auf, hatten wir doch das große Glück, mehreren heiligen Messen beiwohnen zu können. Nach denselben halfen wir unsere Bräutchen ankleiden und schmücken. Nun werden Sie sicher neugierig sein, was für ein Brautkleid sie trugen. — Ja, da hieß es im armen Assisi lange überlegen, weil die Kinder fast alle keine ordentlichen Kleider hatten. So kamen wir auf den guten Einfall,

ein Kleid zu machen, das sie nachher als zweiten Habit tragen können. — So standen sie bald alle fertig da im weißen Kleide. Nun holten wir Schleier und Kränzchen, welche sie dann alle kniend aus der Hand unserer Mutter empfangen. Es war jetzt nur ein Schluchzen zu hören, alle waren so überrascht und tief gerührt, und auch wir konnten die Tränen nicht zurückhalten. Alle standen so andächtig und gesammelt in ihren weißen Schleier eingehüllt. Wenn man nicht die schwarzen Gesichtchen gesehen hätte, hätte man meinen können, man wäre im lieben Mutterhaus. Unter diesen Bräutchen waren fünf, die unsere liebe Mutter Amiliana als kleine Kinder zur heiligen Taufe, zur ersten heiligen Beichte und heiligen Kommunion vorbereitet hatte, und nun hatte sie auch noch das Glück, sie als Bräutchen dem lieben Heiland zuzuführen. Wir holten dann die beiden Kandidatinnen, welche als die Brautführerinnen die Bräutchen mit brennenden Lampen, die wir selbst aus Pappdeckel geschnitzt, bunt ausgemalt und mit Ranken verziert hatten, zum Altare hinführten. Zur Feier hatten sich sehr viele Leute, auch Heiden, eingefunden, und nun wußten wir nicht, wie sie alle einen Platz in dem kleinen Kirchlein finden sollten. Es wurde hin und her überlegt, und so fanden wir keinen andern Rat, als die heiligen Ceremonien der Einkleidung am Portal der Kirche vorzunehmen, von wo aus die Leute ziemlich gut sehen konnten.

Hochw. Pater General, von einem Priester begleitet, holte die Bräutchen ab. Der hochwürdige Herr sagte scherzend, wir sollten alle Glocken läuten lassen, die da wären. Leider hatten wir aber nur eine einzige kleine.

Rechts und links am Wege hatten sich die Leute aufgestellt und harrten sehnsüchtig der Dinge, die da kommen sollten. Als die Bräutchen nun in Prozession vorbeizogen, wischten sich fast alle die Augen, denn so etwas hatte das arme Heidenvolk noch nicht gesehen. An der Kirche angekommen, nahm Se. Bischöflichen Gnaden die Bräutchen in Empfang und erteilte ihnen den heiligen Segen. Dann sangen sie das „Veni Creator“; nach demselben hielt hochw. Pater General die Festpredigt. Dann begannen die Ceremonien der heiligen Einkleidung. Die Bräutchen antworteten zunächst auf die üblichen Fragen, dann wurde ihnen in Kreuzform das Haar abgeschnitten. Das heilige Kleid, Hülle, Schleier, Zingulum, wurde ihnen am Altare angelegt; dann empfangen sie die heilige Regel, das Offiziumbuch und eine brennende Kerze. Bei Überreichung der einzelnen Teile sprach der hochwürdigste Herr die Gebete in Latein und hochw. Pater General wiederholte sie in der Eingeborenen Sprache, damit alle Leute sie gut verstehen konnten. Als die ersten Schwestern angezogen waren, schauten alle mit großer Verwunderung auf die jungen Schwestern. Nach der Einkleidung war das

Hochamt, in welchem die neuen Schwestern die heilige Kommunion empfangen. Während der heiligen Messe durften die Bräutchen die brennenden Kerzen behalten. — Auf einmal kam ein unliebsamer Zwischenfall. Ein Schleier fing an zu brennen. Doch unsere Mutter war in der Nähe und konnte gleich abhelfen. Eine der Bräutchen meinte nachher treuherzig: „Bei diesem Schwesterchen ist ganz sicher die Liebe, die sie im Herzen trug, nach außen gedrungen.“ — Nach dem Hochamt war heiliger Segen mit Tedeum. — Am Ende der



Unsere eingeborenen Kandidatinnen.

Feier zogen die Bräutchen in Prozession, begleitet von den hochwürdigen Herren, in den Konvent zurück. — Nun gab es eine freudige Begrüßung und Unterhaltung. Unsere neuen Schwestern konnten keine Worte finden. Ihre Augen leuchteten vor Glück und Freude. „O,“ sagten sie, „der Tag ist zu groß für uns, das Herz strömt über vor Freude!“ Innig dankten sie uns weisen Schwestern für alles, was wir zu ihrem Glücke beigetragen hätten.

Gebe Gott, daß diese Schwestern einmal recht viel zur Ehre Gottes durch die Bekehrung ihres eignen Volkes beizutragen vermöchten.

Schwester Aquina.